Résinoline

ist das beste, billigste und einzige wirklich geruchlose

Bodenöl **trocknet sofort** und können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, **harzt nicht,** daher an den Schuhsohlen nicht klebend, **verhindert jede Staubbildung,** und ist gegenüber Leinöl und andern Oelen **doppelt so ausgiebig** im Verbrauch. 3970

Gesetzlich geschützt. — Preis Mk. 1.25 per Liter.

Das Generaldépot: Koch u. Schenk in Ludwigsburg.

Zu haben in Emmendingen bei

W. Reichelt.

Frische Weinbeeren

zu billigem Preise

empfiehlt 4524

Aug. Hetzel.

Grosse Möbel- und Spiegel-Halle

F. Scherer, Freiburg i. B.,

vormals Feninger & Scherer,

Herrenstrasse 49,

empfiehlt:

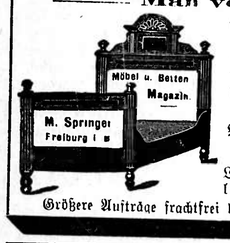
Büffets, Schreibtische, Vertikows, Chiffoniers, Bücherschränke, Commoden, Tische und Stühle, fertige Betten, Divan, Ruhebetten, Garnituren etc.,

sowie

complette Einrichtungen. 3777

Großes Lager fertiger Spiegel.

Man verlange



illustrirte Preisliste gratis und franko!

M. Springer,

Freiburg i. B., Unterlinden.

Dépôt Basel.

Möbelschreinerei, Tapeziergeschäft.

Spezialität:

Lieferung vollständiger bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen.

Größere Aufträge frachtfrei bei Garantie guter Ankunft. 3662

Der Unterzeichnete vermittelt:

Capitalien auf **erstes** und **gutes II.** liegenschaftliches Unterpfand,

Darleihen auf **Wechsel** und **Schuldschein** mit guter Bürgschaft,

den Verkauf von **hypothekarisch gesicherten Forderungen, Restkaufschillingen, Gleichstellungsgeldern etc.,**

den **An-** und **Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.**

B. Bähler, 2687

Bankcommissions- und Hypothekengeschäft,

Freiburg, Schiffstr. 3, nächst der Kaiserstraße.

Pergamentpapier

zum Ueberbinden der Einmachgläser

empfiehlt die

Papierhandlung der

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Syphon, Sodawasser

und

Brauselimonade

in bester Qualität und täglich frischer Füllung

Sodawasserfabrik **X. Schindler,** am Marktplatz 4477

Bade-Salz

von der Saline Dürrheim bei

4802 **Aug. Hetzel.**

Das rühmlichst bekannte, große

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona b. Hamburg**

versendet gegen Nachnahme in garantirt tadelloser Ausführung:

Gute neue Bettfedern 50, 60 u. 80 Pf. d. Pfd.

Vorzüglich gute Sorten für 1 M. u. 1.25 M.

Beste Qualität (besonders empfohl.) nur 1.60 M.

Prachtvolle Halbdaunen nur 2 M. d. Pfund.

Prima Daunen nur 2.50 M. u. 3 M. d. Pfund

Große gute Betten (Unterbett, Decke u. 2 Kissen) für 15, 20, 25 und 30 M 4092

Umtausch bereitwilligst.

Agenten überall gesucht.

Hoteliers u. Händler Extrapreise

Musikwerke

für Wirthe und Private, Chocolade-Automaten, aut. Personenwaagen, Kaloskope, Postkartenautomaten Mk. 50, Schießstandautomat (für Wirthe rentabelste Neuheit!) sowie alle anderen existirenden Automaten zu günstigsten Conditionen. Prospekte zu Diensten.

Automatenhalle Karlsruhe (Baden).

Rauchen Sie?

Dann bitte, versuchen Sie m. so sehr beliebte Marke **„Cuba-Pflanzer"** vorzügliche Cigarre mit köstlichem Aroma. Von heute ab versende ich franko gegen Nachnahme:

500 St. für Mk. 7.70, 1000 St. für Mk. 14.30

Cigarren

Spezialitäten von Mk. 2.30 bis Mk. 8.— pro 100 St.

Garantie: wenn nicht gut Umtausch gestattet. Von 500 St. ab Frankozusendung.

Bayerisches Cigarren-Versand-Haus

Augsburg B 36. 4319

Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit, selbst in veralteten Fällen. Pr. pr. Fl. M 3.50 m. Gebrauchsanw. zu haben in fast sämmtlichen Apotheken.

Schwanen-Apotheke, Boeckergasse in **Colmar.** 3876

Ein

Pferdeknecht

kann sofort eintreten.

Bei wem sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eine Wohnung

von zwei bis drei Zimmer, Küche und Zubehör ist zu vermiethen.

4527 **Westend Nr. 228.**

Ansichts-Karten

von Emmendingen u. Umgebung.

Velten's Künstler-Postkarten

Serie I., II. u. III.

(Bilder vom Schwarzwald und Oberrhein.)

Schwarzwald-Karten

von Reiss, Hasemann u. Issel.

Radlerkarten. * Keglerkarten.

Phantasiekarten.

empfiehlt in **reicher Auswahl** die Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Hutlager Held,

Freiburg, Friedrichstraße 7.

Abtheilung für billige Hüte. 3749

Herrenhüte von Mk. 1.50, Knabenhüte von Mk. 1.— an.

Ed. Kauffmann-Fehr

Bankgeschäft

Freiburg i. B.

In meinen Geschäftsräumen — **Kaiserstraße 145** — habe ich ein feuer- und einbruchsicheres

Kassengewölbe mit Stahlpanzerung

versehen mit **Kromers** patentirtem Protektor- und Combinations-Verschluß, herstellen lassen.

In demselben können

Werthsachen aller Art:

Effekten, Hypotheken-Documente, Vormundschafts- und sonstige Urkunden, Gold- und Silber-Gegenstände u. s. w.

in vermiethbaren eisernen Fächern

(Safes) unter **eigenem Verschluß** der Einleger, **absolut sicher** aufbewahrt werden, und zwar bei kürzerer Hinterlegung (z. B. bei Antritt einer Reise) gegen mäßige Monatsmiethe, bei längerer Aufbewahrung gegen jährlichen billigen Miethpreis.

Interessenten lade ich zur **Besichtigung** und gefl. **Benützung** meiner **Tresoranlage** ein.

Auch besorge ich:

An- und Verkauf, sowie Umtausch von Werthpapieren,

Gesonderte Aufbewahrung und sorgfältige Verwaltung offener Depots nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen,

Einzug von Coupons, verlooster und gekündigter Werthpapiere. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Checkconten,

Abgabe von Checks auf alle Hauptplätze Europas und Amerikas zu den billigsten Sätzen, Discontirung von Wechseln,

Annahme von Geldern gegen Verzinsung nach Vereinbarung, sowie sämtliche in das Bankfach einschlägige Geschäfte.

Ed. Kauffmann-Fehr

Freiburg i. B.

Mit etwa 165 Illustrationstafeln und 100 Textbeilagen.

= Soeben erscheint in vollständiger Neubearbeitung: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

80 Lieferungen zu je 30 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.), oder 8 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. (6 Fl. ö. W., 12,50 Frcs.)

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis durch:

Buchhdlg. der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

26 Farbendrucktafeln u. 55 Kartenbeil.

2700 Seiten Text, über 80,000 Artikel.

Verlag des Bibl ig und Wien.

Nr. 157. Emmendingen, Samstag, 9. Juli 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **Juli, August** und **September** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Ueber Kaiser Wilhelm II.

veröffentlicht sein Schulkamerad, der Amerikaner Poultney Bigelow einen neuen Aufsatz. Er erzählt u. A., welch' aufrichtiger Kritiker der Kaiser ist: „Vor zwei Jahren veröffentlichte ich meine Geschichte „Der Kampf Deutschlands um seine Freiheit", die von den konservativen Blättern als ein unerhörter Angriff auf die Monarchie im Allgemeinen und des Kaisers Vorfahren im Besonderen bezeichnet wurde. Meine Freunde prophezeiten mir, daß der Kaiser das Buch mit einem Fluch auf den Autor in den Papierkorb werfen würde. Statt dessen las er es, wie er selbst zugegeben, von Anfang bis zu Ende und bezeichnete von seinem Standpunkt aus dessen Fehler. Im nächsten Jahr publizierte ich ein Buch „Des weißen Mannes Afrika", in welchem ich von seinen Beziehungen zu Transvaal in einer durchaus nicht beifälligen Weise zu sprechen hatte. Er schrieb mir, „daß er das Buch mit Interesse und Vergnügen gelesen habe." Nachdem er das glückliche Familienleben des Kaisers geschildert, schließt Bigelow: „Wenn einmal das Schlimmste eintreten sollte, so ist Kaiser Wilhelm vielleicht das einzige gekrönte Haupt, welches sich sein Leben selbst verdienen kann, sei es als Schiffsingenieur, als Chefredakteur oder Soldat. Er hat einen Yankeekopf auf seinen Schultern."

Vom Fürsten Bismarck.

Der Gewährsmann der „Leipz. N. Nachr.", der Fühlung mit Friedrichsruh hat, schreibt dem genannten Blatte: Der Fürst hat seit Monatsfrist und darüber das Haus nicht mehr verlassen können, selbst der Aufenthalt auf dem Balkon war ihm verwehrt, weil er ihn mit einer Steigerung der Schmerzen zu bezahlen hatte. Die Annahme von Besuchen war auf das Aeußerste eingeschränkt. Noch jüngst hat eine Deputation chilenischer Offiziere, welche den Fürsten vor ihrer Abreise begrüßen wollten, das Schicksal Aller theilen und darauf verzichten müssen, den Altreichskanzler zu sehen. Die Herren haben ihm aber, obgleich er seit mehreren Jahren nicht mehr in den Sattel gestiegen ist, ein paar prächtige chilenische Sporen, Steigbügel usw. zum Geschenk gemacht. Seit einigen Tagen ist allerdings eine leichte Besserung in in dem Befinden des Fürsten eingetreten. Der Appetit ist zufriedenstellend. Auch die Pfeife schmeckt ihm vortrefflich, ebenso munden Wein und Bier. Sein Humor und seine Geistesfrische sind geradezu bewunderenswerth. Auch zur Nachtzeit, wenn er irgend welcher Hilfe oder Dienstleistung bedarf, versagt sein guter Humor nicht. So bemerkte er kürzlich, der Jahreszeit entsprechend, gegen Morgen, als er wach geworden war, er sei noch müde, er fühle noch einen kleinen „Johannistrieb" zum Schlafen. Von der inneren Angelegenheiten des Reiches haben den Fürsten natürlich die Wahlen am meisten beschäftigt. Ueber die Zunahme der Sozialdemokraten äußerte er: „Wenn erst einmal 200 Sozialdemokraten in den Reichstag gewählt sind, dann wird die Regierung stutzig werden und sagen: „Da möten wi doch mol nohsehn."

Verbreitung von Handelsverträgen.

Verschiedentlich heißt es, daß ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Portugal ausgearbeitet sei und „der deutschen Kommission zur Vorbereitung von Handelsverträgen zur Begutachtung vorliege." Wie die „Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen" mittheilt ist die Nachricht in dieser Form unrichtig. Es trifft allerdings zu, daß die Grundzüge des Vertrages fertig gestellt seien, doch ist von einer Begutachtung durch eine Kommission nichts bekannt. Der „Wirthschaftliche Ausschuß", der damit gemeint sein könnte, ist bisher nur mit Produktionsstatistik beschäftigt gewesen und seit längerer Zeit nicht zusammengetreten. Eine weitere „Kommission" zur Vorbereitung von Handelsverträgen aber besteht in Deutschland nicht.

Warschau

rechnet auf eine große Zukunft, denn es wird nach Eröffnung der großen sibirischen Bahn am Wege der Handelsumsätze ganzer Welttheile liegen und als Stapelplatz für die ganze westeuropäische Industrie dienen, da es nahe an der Grenze, aber doch außerhalb des Bereiches der Zollschwierigkeiten liegt. Allein im Laufe dieses Sommers werden 390 neue Häuser in Warschau erbaut. Das ist schon eine ganze Stadt. Und was für Häuser sind das! Förmliche Paläste, von 4 bis 5 Stock Höhe, mit Skulpturerzeugnissen als Schmuck, mit Terrakotta und Majolika verziert, mit Fronten, an denen Künstler arbeiten. Auch ausländische Firmen versehen sich mit Grund- und Bodenbesitz und schrecken dabei vor keinem Preise zurück.

Neue Steuern

sind das kühlende Wasser auf die kriegerische Begeisterung der Amerikaner. Um die ungeheuern Kriegskosten decken zu können, müssen neue Steuern erhoben werden. Seit 1. Juli bezahlen Bankhäuser mit einem Betriebskapital unter 100,000 Mark 200 Mark, solche mit größerem Kapital für jede 4000 Mark eine weitere Abgabe von 8 Mark. — Makler, Pfandleiher 80 Mark; Theater, Museen, Konzertsäle, Singspielhallen in allen Städten von mehr als 25,000 Einwohnern 400 Mark; alle übrigen öffentlichen Schaustellungen 40 Mark; Spielplätze für Tennis, sowie jedes Billard 20 Mark. — Tabak im allgemeinen 1 Mark für das Kilo. Tabakhändler auf jede 25,000 Kilo 25 Mark. — Bei allen Schuldverschreibungen, Rechnungen, Quittungen für je 400 Mark eine Taxe von 20 Pfg., bei allen Wechseln und Checks für je 400 Mark oder ein Bruchtheil dieser Summe 10 Pfg. Alle geschäftlichen Abmachungen, Lieferungsanweisungen, Mietverträge, Pachten, Hypotheken usw. für je 2000 Mark ein Stempel von 2 Mark. Bei allen Versicherungen (Leben, See, Feuer, Unwetter usw.) für jede 4 Mk. der versicherten Summe 2 Pfg. Für Fahrkarten und Seereisen ins Ausland für jede 120 Mark eine Steuer von 4 Mark. Geistige Getränke in jeder Form zahlen 8 Mark für jedes Hektoliter. Außerdem werden alle Telegramme und Fernsprechunterhaltungen je nach Wortzahl und Dauer mit einem Zolle belegt."

Rundschau.

* Nachrichten, wie die folgende, hat man schon lange nicht mehr gelesen. „Vor kurzem gelangte ein Hofgut in der Nähe Magdeburgs zur Wiederverpachtung. Die bisherige Pachtsumme betrug 20,130 Mk. bei einem Areal von 1800 Morgen. Außer dem bisherigen Pächter betheiligten sich am Ausgebot noch zwei andere Bewerber, von denen einer aber bald nachließ, sodaß sich schließlich nur noch zwei das Gut streitig machten. Bestbietender mit der Summe von 38,000 Mk. wurde der neue Pachtbewerber, während der bisherige Pächter mit einem Gebot von 36,000 Mk. im Rückstande blieb.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

London, 7. Juli. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Manila vom 30. Juni: Die Spanier nahmen Caloocan ein. Später bemächtigten sich die Aufständischen wieder des Platzes. Die Aufständischen nahmen ferner Santa Cruz im Sturm und rückten in Tondo ein.

Havanna, 7. Juli. Marschall Blanco erwiderte auf das telegraphische Ersuchen des Erzbischofs von Santiago um Uebergabe der Stadt: „Kapituliren unmöglich! Wir sind die Nachkommen der unsterblichen Vertheidiger von Saragossa." — 150 Matrosen Cerveras sind in Santiago eingetroffen. Dieselben haben das Ufer schwimmend erreicht. Der Kapitän des spanischen transatlantischen Dampfers „Alfonso XII.", der von drei amerikanischen Schiffen verfolgt wurde, ließ sein Fahr-

---

Geopfert.

Roman von Karl Ed. Klopfer. 5

„Da bemerke ich zum Beispiel drüben am Spieltische, als Partner des Generals von Biedenweg, einen interessanten Kopf, der mir schon vorhin in der nächsten Umgebung der Baronin Gersdorff aufgefallen ist. Welch' eine prächtige Erscheinung von tadelloser Eleganz! Der dunkle Teint, das blitzende Auge und das mattschwarze, gekräuselte Kopf- und Barthaar, dazu noch die wirklich schön geschnittene Nase. Wer ist dieser fremde Südländer?"

„Sie haben es erraten: Prinz Filippo Arrigo ist ein Orientale, aus Constantine in Algerien, aber aus einer spanischen Familie. Sehen Sie, dieser interessante Edelmann, der ein ebenso glühender Verehrer der Baronin Gersdorff als des Spiels ist, hat fabelhaftes Glück in der Damenwelt.

Sein exotisches Aeußere, die Pikanterie seiner Herkunft, im Vereine mit seiner geistreichen Unterhaltung, die er mit schmachtender Stimme in einem allerliebsten fremdländischen Dialekte zu führen pflegt, das alles genügt, um ihn unseren Damen als begehrenswerte Dekoration ihrer Salons erscheinen zu lassen, ganz abgesehen von seinem hohen Range, den er sich zuschreibt. Nun, ich für meinen Teil hege ein vielleicht nicht begründetes Mißtrauen gegen ihn, das mir seine Gesellschaft nicht sehr wünschenswert erscheinen läßt. Ueberdies wird auch von seiner Seite meine Abneigung im vollen Umfange erwidert. Die feine Nase des Prinzen wittert eben mit Empfindlichkeit, daß ich nicht geneigt bin, ohne weiteres alles vortrefflich zu finden, was die Mehrzahl dafür erklärt, doch sehen Sie, Hellmut Friesen hat es doch nicht über sich gebracht, seiner Flamme heute abend ganz fern zu bleiben, gerade tritt er ein. Kommen Sie, ich werde Sie sogleich mit ihm bekannt machen."

Nachdem Großheim die beiden Herren einander vorgestellt, knüpfte er mit Friesen ein Gespräch an, auf welches dieser jedoch nur mit merkbarer Ungeduld und Zerstreutheit einging. Während dessen hatte Rohnfeld Gelegenheit, den Grafen genauer zu betrachten. Jeder Zug dieses blassen Gesichtes war durchgeistigt und von einer starren Kälte, die jedoch ein ungezähmtes, wildfeuriges Innere erraten ließ. Das Augenpaar unter der gedankenreichen Stirne funkelte fast dämonisch. Was aber der Stirn ein eigentümlich interessantes Gepräge verlieh, das war ein feiner blaßroter Streifen, die Narbe von einem Säbelhiebe, die sich vom Scheitel bis zur linken Augenbraue herabzog.

Endlich machte sich Friesen los, verabschiedete sich flüchtig und entfernte sich nach dem Mittelsalon.

„Es nützt nichts mehr, er ist verloren!" sagte der Baron, ihm nachsehend, im Tone tiefster Trauer. „Kommen Sie, Graf, wir wollen wenigsten Zeuge davon sein, wie ihn die verführerische Schönheit aufnimmt. Er scheint heute, ebenso wie sie, nicht in der rosenfarbigsten Laune zu sein."

Während sich Großheim und Graf Rohnfeld nach dem Salon wandten, erschienen noch zwei neue Ankömmlinge, der Freiherr von Urban und Herr von Schmaller, denen der Baron ebenfalls den Grafen vorstellte.

„Ist Friesen nicht gerade vor uns angekommen?" fragte Schmaller. „Ich glaube unter den Wagen draußen den seinigen erkannt zu haben."

„Vor etwa zehn Minuten trat er hier ein," erwiderte Großheim.

„Dacht' ich's doch, daß sein erster Gang hierher sein werde."

„Ah, haben Sie ihn schon früher getroffen, meine Herren?"

„Wir hatten noch vor einer halben Stunde Gelegenheit, ihm einen ernsten Freundschaftsdienst zu leisten," näselte Urban.

„Wie?" rief der Baron lachend, „er hat also den Nachmittag in Ihrer Gesellschaft verbracht und ließ hier die Gnädige auf sich warten? Das könnte mich erfreuen, aber die Baronin wird dafür mit ihm tüchtig schmollen."

„Ich glaube kaum," meinte Schmaller, „wenn sie erfährt, welcher Art die Abhaltung war."

„Wenn Waffen aneinanderklingen, ist keine Zeit, galante Redensarten zu drechseln," sagte Urban mit feierlichem Ernst, während er seinem faden, verlebten Gesichte einen wichtigen Ausdruck gab und sein riesiges Monocle in die Augenhöhlen klemmte.

„Ah, wie der ein Duell?" Großheim war überrascht und runzelte die Stirn.

„Unter solchen Umständen kann die Baronin natürlich nicht anders, als ihm verzeihen," meinte Schmaller. Kommen Sie, Urban, wir wollen Friesen in seiner Verteidigung ihr gegenüber unterstützen. Auf Wiedersehen, meine Herren."

Schmaller und Urban entfernten sich, während sich der Baron zu Rohnfeld wandte und in ärgerlichem Tone sagte: „Das sind so kleine Scherze, durch die Friesen seiner Leidenschaftlichkeit Luft zu machen liebt."

Hierauf wandten sie sich an den General von Biedenweg, der sich eben vom Spieltischchen erhob und den beiden entgegen ging. Sein ohnedies stets stark gefärbtes Gesicht war dunkelbraunrot.

„Nun, haben Sie Ihr Spielchen schon beendet, Excellenz?" fragte der Baron, der seinen eben erregten Aerger verplaudern wollte.

Der General warf einen giftigen Blick hinter sich nach dem grünen Tische, den Prinz Arrigo eben mit heiterem Lächeln verließ, und murmelte einen derben Fluch in den dicken weißen Schnurrbart.

„Total fertig, sage ich Ihnen. Der Spanier oder Afrikaner da drüben hat mich wie gewöhnlich tüchtig ausgebeutelt. Das kommt davon, weil ich mich wieder verleiten ließ, vom Whist auf das vermaledeite Pharao überzugehen."

„Ja, Seine Hoheit haben ein wunderbares Glück," lachte Großheim. „Ich würde es nicht wagen, mich mit ihm, dem offenbaren Liebling der Fortuna, zu messen. Er ist unbesiegbar auf dem grünen Tuche."

„Ach, Sie spielen ja überhaupt nicht, Sie Philosoph!" brummte der alte Militär mit ärgerlichem Lachen. „Aber ich kann dieses unselige Vergnügen nicht lassen." 51,19

zeug an der Küste zerschellen, nachdem dasselbe von vielen amerikanischen Geschossen getroffen war. Die Bemannung und ein Theil der Ladung wurde gerettet — Die Amerikaner veranstalteten für den gefallenen spanischen General Varaderey ein feierliches Leichenbegängniß.

Havanna, 7. Juli. Eine Proklamation des Generalkapitäns Blanco zeigt den Verlust des Geschwaders des Admirals Cervera an, und sagt, der Schlag sei zwar sehr schwer, aber es sei der Spanier unwürdig, sich schwach zu zeigen. Spanien könne den Kampf wider das Unglück fortsetzen und dasselbe besiegen. Die Kräfte Spaniens seien ausreichend. Man möge sich zusammenschließen, auf Gott vertrauen und Muth für die Vertheidigung der Ehre und der Integrität des Vaterlandes zeigen.

Aus Baden.

✻ **Emmendingen**, 8. Juli. S. Königl. Hoheit der Großherzog haben den Herrn Bezirks-Domäneninspektor Dominik Person hier zum Oberdomäneninspektor ernannt.

** **Emmendingen**, 8. Juli. Montag Nachmittag wurde bei einem Einwohner in Bahlingen, während Alles auf dem Felde abwesend und das Haus geschlossen war, ein frecher Diebstahl verübt. Es wurden Kisten und Kasten durchwühlt und hiebei verschiedene Kleidungsstücke, sonstige Gebrauchsgegenstände, eine silberne Taschenuhr nebst Kette und etwa 4 Mark Geld gestohlen. Ein Zehnmarkstück, welches der Dieb aus einem Portemannaie genommen, aber offenbar in der Eile verloren hatte, wurde auf dem Boden vorgefunden. Auch einem Schinken hatte der Dieb, welcher ein Paar zerissene Stiefel und alte Hosen zurückgelassen hatte, tüchtig zugesprochen. Der Dieb muß eine mit den Verhältnissen und dem Ort, wo der Hausschlüssel verwahrt wird, bekannte Person gewesen sein. Es soll dringender Verdacht der Thäterschaft bestehen.

** **Waldkirch.** Endlich scheint die Lösung der Bürgermeister-Frage nahe gerückt zu sein. Das Resultat des Ausschreibens war insoweit wenig günstig, als von den auswärtigen Kandidaten keiner ernstlich in Betracht kommen konnte. Umsomehr befestigte sich allenthalben die Ansicht, daß Herr Stadtrechner Schill am besten geeignet sei für dieses Amt. Beim früheren Wahlgang vereinigte Herr Stadtrechner Schill die Hälfte der wahlberechtigten Stimmen auf seinen Namen, trotz der vielfachen anderen Kandidaturen.

** **Waldkirch,** 6. Juli. Bei der heute vorgenommenen Erneuerungswahl in den Gemeinderath wurden als Gemeinderäthe gewählt die Herren: Fritz Weiß, Schlossermeister; Anton Schill, Otto Haager, Fabrikant; Xaver Krotz, Drechslermeister; Franz Joseph Bammert, Bauunternehmer.

** **Freiburg.** Ueber das am Samstag, den 9. d. Mts., stattfindende Universitätsfest werden folgende nähere Mittheilungen gemacht: Am Samstag Nachmittag halb 5 Uhr erfolgte die Sammlung der Studentenschaft auf dem vorderen Karlsplatz. Genau um 5 Uhr bewegt sich die gesammte Studentenschaft im Festzug mit Musikbegleitung durch die Kaiserstraße, Salzstraße, Schwabenthorstraße, Schwarzwaldstraße, und Dreikönigstraße nach dem Festplatze am neuen Wasserwerk im Sternenwald. Hier findet Bankett unter Betheiligung des gesammten Lehrkörpers und Verwaltungspersonals der Universität, der geladenen Ehrengäste, des Stadtraths und des Bürgerausschusses statt. Abends halb 10 Uhr: Beleuchtung des Münsterthurmes. Wir zweifeln nicht daran, daß die Einwohnerschaft es sich nicht nehmen lassen wird, die durchziehenden Akademiker entsprechend zu begrüßen. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf den 10., bezw. 11. Juli, um dieselbe Zeit verschoben. Die Abhaltung des Festes wird am Samstag, den 9. d. M., Nachmittags punkt 4 Uhr durch drei Böllerschüsse angezeigt. Unterbleiben die Schüsse, so ist das Fest auf den nächsten Tag verschoben.

** **Freiburg,** 6. Juli. (Schwurgericht.) Für die heute stattfindende Sitzung brachte die Tagesordnung den schwersten der diesmal zu verhandelnden Fälle, die Anklage gegen den bis jetzt gut beleumundeten, 36 Jahre alten Landwirth Wilh. Gasser von Theningen wegen Todschlags. Den Vorsitz führte Hr. Landgerichtsrath Dr. Roller, Ankläger ist Hr. Staatsanwalt Junghanns, Vertheidiger Hr. Rechtsanwalt Fritschi, als Sachverständige fungiren die Hr. Medizinalräthe v. Langsdorf (Emmendingen) und Schwörer (Kenzingen), sowie Hr. Prof. Dr. Emminghaus von hier. Die Anklage beschuldigt den Gasser, daß er am Nachmittage des 29. März den Landwirth W. H. Fuchs, seinen Schwager, auf dem Felde mit einer Hacke mehrmals auf den Kopf geschlagen und dadurch getödtet habe. Der Angeklagte, der schon allerlei Geschäfte betrieben, u. a. auch in hiesiger Stadt während einiger Zeit einen Milchhandel gepachtet hatte, lebte mit seinem Schwager Fuchs, dem Ehemann der Schwester des Gasser, wegen Erbtheilungsstreitigkeiten auf gespanntem Fuße. Am 28. März sei ihm Fuchs begegnet und hätte ihn ausgelacht; Nachts sei ihm dann der Gedanke, den Fuchs todtzuschlagen, gekommen. Morgens habe er schon die Haue mitgenommen, sei damals aber dem Fuchs nicht begegnet; Nachmittags aber sei er mit demselben auf dem Felde zusammengetroffen und habe ihm alsdann, ohne ein Wort zu sprechen, die Haue über den Kopf geschlagen. Mehrere Zeugen, die ebenfalls auf dem Felde beschäftigt gewesen, hatten das Zusammentreffen der beiden Schwäger gesehen, Einer hörte auch, wie Gasser zu dem zu Boden gefallenen Fuchs, welcher wieder aufzustehen versuchte, sagte: „Hesch no net gnue?" Andern Zeugen sagte Gasser direkt, daß er den Fuchs erschlagen habe; wieder andere wissen zu erzählen, wie sich der Angeklagte beklagt, daß er bei der Theilung verkürzt worden sei, und gesagt habe, er wolle den Schwager todtschlagen und hätte den eigenen Vater schon todtschlagen sollen. Die Sachverständigen Dr. v. Langsdorff und Schwörer erklären die Schädelverletzung mit Gehirnquetschung und -Erschütterung als nothwendig den Tod bedingend. Herr v. Langsdorff erklärte weiter, daß er bereits im Okt. v. J. gerathen habe, den Angeklagten in eine Anstalt zu verbringen; für dringend habe er es freilich nicht gehalten. Hr. Prof. Dr. Emminghaus, der den Angeklagten längere Zeit in der hiesigen Irrenklinik beobachtet hat, erklärt, daß in der Familie des Angeklagten mehrfach Geistesstörung vorgekommen sei, der Kopf desselben sei abnorm, ein Typhusleiden habe auch geistige Veränderungen bei Gasser bewirkt; durch die Loosabtheilung sei Gasser wirklich geschädigt worden. Eine krankhafte Störung sei zur Zeit der That zwar nicht wahrzunehmen, aber verschiedener Umstände wegen sei die That milder zu beurtheilen, die volle, kalte, ruhige Ueberlegung habe der Angeklagte nicht besessen. Die vom Gerichtshof an die Geschworenen gerichteten Fragen betrafen 1. die That selbst, 2. das Vorhandensein mildernder Umstände. Die Staatsanwaltschaft beantragt, Frage 1 zu bejahen, die Vertheidigung die Bejahung der 2. Frage. Der von Herrn General Fischer v. Treuenfeld als Obmann verkündete Wahrspruch der Geschworenen bejahte beide Fragen, worauf der Gerichtshof sodann auf eine Gefängnißstrafe von 5 Jahren (das Maximum) abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Einziehung der gebrauchten Hacke erkannte. Nachdem der Angeklagte alsbald auf die Revision verzichtet hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

** In **Lörrach** wurde der dortige katholische Kaplan B. unter der Anschuldigung, sich gegen einen nicht unbekannten Paragraphen des Strafgesetzbuchs vergangen zu haben, verhaftet.

** **Osterburken.** Es hat s. Zt. die Verhaftung des Bürgermeister A. Hofmann als einstigen Kassier der Vorschußkasse Osterburken nicht wenig Aufsehen erregt. Laut Gerichtsbeschluß wurde Herr Hofmann außer Verfolgung gesetzt.

** **Greffern.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich an der Rheinbrücke dahier ereignet. An der Brücke wurde gearbeitet, um ein Joch derselben mit neuen Balken zu versehen. Die Brücke mußte des Querstromes wegen angezogen werden. Sechs Mann waren damit beschäftigt, die Kette mittelst eines am Lande aufgestellten sog. Kappenstandes anzuholen. An zwei Hebel waren je drei Mann beschäftigt. Plötzlich brach einer der Hebel und es erfolgte ein solcher Rückschlag, daß die Leute, die am anderen Hebel drehten, auch nicht mehr im Stande waren, ihren Hebel zu halten. Er flog zurück, streifte den Hilfsbrückenarbeiter Karl Friedmann so am Kopf, und versetzte dem 59 Jahre alten verheiratheten Brückenarbeiter Engelbert Friedmann von hier einen solchen Schlag an den Kopf, daß beide bewußtlos zusammenstürzten. Während Karl Friedmann bald wieder zum Leben kam und das Unglück anscheinend keine weiteren Folgen für ihn hatte, kam Engelbert Friedmann nicht mehr zu sich und war alsbald eine Leiche. Der Schlag hatte ihm die Hirnschale zerschmettert.

** **Bühl.** Bei dem Abbruch des Edelmann'schen Hauses in der Eisenbahnstraße ist in einem alten Hute, welcher unter der Treppe verborgen war, altes Geld im Werthe von mehreren Hundert Mark gefunden worden. Die Wittwe Edelmann hat das Haus an einen Konditor verkauft und ein Schlosser hat dasselbe zum Abbruch versteigert. Die Verkäuferin will nun, wie man hört, Anspruch auf den Fund erheben.

** **Bühl.** Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung dem Antrag des Gemeinderaths auf Einführung einer Biereinfuhrsteuer in der Stadt Bühl einstimmig zugestimmt. Der Vater des Gedankens ist Herr Gemeinderath Darnbacher. Das Leitmotiv war, einen Ersatz zu finden für die der Gemeinde verloren gegangenen Steuerkapitalien durch den Eingang mehrerer hiesiger Brauereibetriebe. 15 verschiedene Großbrauereien liefern ihr Bier an 24 hiesige Wirthschaften und Flaschenbierhändler. Das Erträgniß des Bieroktroi würde sich, lt. „Bd. Tagbl.", bei 70 Pfg. pro Hektoliter, nach Abzug des Verwaltungsaufwands, auf etwa 6000 Mk., mindestens jedoch auf 5000 Mk. jährlich belaufen. Die Sache ist nun so weit gediehen, daß nur noch die Staatsgenehmigung hierzu einzuholen ist. Die Einhelligkeit des Bürgerausschusses in dieser Frage beweist, wie sympathisch man hier allgemein das Projekt begrüßt hat. Aber auch außerhalb Bühl's hat das Vorhaben ein lebhaftes Interesse gefunden, indem aus verschiedenen Amtsstädten des Landes, die es Bühl nachahmen wollen, bereits Anfragen hierher gelangt sind.

** **Karlsruhe,** 7. Juli. Die Petitionskommission der Zweiten Kammer beantragt, die Petition der Städte der Städteordnung betr. die Berechtigung der Oberrealschulen der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen. In der Petition wird bekanntlich die Regierung ersucht, den Oberrealschulen die von Preußen und andern Staaten bereits zugestandenen Berechtigung (Zulassung zum Studium und Ausübung der praktischen Heilkunde, Einführung des wahlfreien lateinischen bezw. griechischen Unterrichts an allen Realmittelschulen, Ablegung der Ergänzungsprüfung für Abiturienten der Oberrealschulen bezw. Realgymnasien) zu gewähren. Die von den technischen Staatsbeamten gegen die Petition erhobene Gegenvorstellung wurde durch den Kommissionsbeschluß für erledigt erklärt.

** **Karlsruhe.** Am nächsten Samstag soll im Landtag die Novelle zum Elementarunterrichtsgesetz zur Verhandlung gelangen. In der Kommission erklärte sich der Staatsminister bereit, daß Lehrer mit 30 Dienstjahren ohne Rücksicht auf ihre bisherigen Gehaltsverhältnisse den Höchstgehalt von 2000 Mk. beziehen sollen; solche mit 27 Dienstjahren erhalten 1900 Mk. und diejenigen mit 24 Dienstjahren 1800 Mk. Auf weitergehende Zugeständnisse will sich die Regierung unter keinen Umständen einlassen. Unter diesen Umständen nahm die Kommission den Vorschlag der Regierung an.

** **Karlsruhe,** 7. Juli. Der sozialdemokratische „Volksfreund" in Offenburg wird Ende dieses Jahres nach Karlsruhe verlegt und erscheint vom 1. Januar an täglich.

** Beim Spielen mit einem Jagdgewehr hat der 14jährige Sohn des Architekten Herrmann in **Karlsruhe** seinen 10jährigen Bruder in Schulder und Hals geschossen. Es ist wenig Aussicht vorhanden, das Leben des armen Jungen zu retten.

Graf Rohnfeld suchte Biedenweg zu beschwichtigen, indem er das Gespräch auf ein anderes Thema lenkte; man nahm Cigarren und ließ sich in der Nähe des Buffets nieder.

5

Die Herren waren schon im Begriffe, aufzubrechen, als Großheim seinen Freund rasch an sich vorüberschreiten sah, dem Vorzimmer zu.

„Pardon, meine Herren! Ich bin im Augenblick wieder hier; ich habe an Friesen noch eine kleine Frage zu richten."

Er eilte hinaus und holte den Freund noch auf dem Korridor ein. „Du gehst schon?" rief er ihm zu. „Hast Du Dich denn mit der Frau Loreley überworfen, daß sie Dich verabschiedete?"

„Ich bitte Dich, laß diesen ewigen Spott, den ich nicht länger zu dulden gesonnen bin. Du weißt, wie ich über Frau von Gersdorff denke!"

Der Seufzer des Barons bestätigte das.

„Du bist heute, wie es scheint, in der Laune, mit jedermann Händel anzufangen. Das ist sonst gewöhnlich ein Zeichen, daß man sich selbst etwas vorzuwerfen hat. Im moralischen Katzenjammer liebt man es, seinen Freunden die Vorwürfe entgelten zu lassen, mit denen man sich selbst quält. Hast Du Deinen Mann ins Jenseits geschickt?"

„Ah, die beiden Elstern, Schmaller und Urban, haben also auch schon bei Dir geklatscht über die Geschichte?" fragte Friesen, während er leicht errötete.

„Laß das, es war nicht der Rede wert. Einen einfachen Hieb über den Mund, um ihm die Sprechwerkzeuge auf einige Zeit außer Gebrauch zu setzen." „Nun gut, mich kümmert's ja nicht weiter. Aber Du gestattest mir wohl die Frage, woher es kommt, daß Du Deine Sekundanten unter den Schmallers und Urbans suchst, als ob Franz Großheim, Dein Duzfreund, gar nicht mehr existierte, he? Oder bin ich auch eine Elster?"

„Sei nicht böse, Franz," sagte Friesen, ihm die Hand reichend. Seine Stimme war unsicher, als zögere er mit der Erklärung. „Siehst Du, ich habe gefürchtet, Du könntest mir meine Bitte um Deinen Beistand vielleicht abschlagen; ich wollte mir keine Abweisung holen. Es ist nämlich die Sache, weshalb . . ."

„Hui, Hellmut, ich ahne! Eine Sache, derenthalben ich Dir den Beistand als Zeuge verweigern würde, kann nur nach einer Richtung hinauslaufen. Dein Gegner hat nicht Dich beleidigt, sondern . . ."

„Na, siehst Du, ich hätte auf Dich nicht rechnen können! Aber Du irrst, eben ich wurde mit beleidigt durch den Verleumder mit der Schmähung . . ."

„Es hat also wieder ein Rencontre wegen der Baronin Martha Gersdorff gegeben?" sagte Großheim ärgerlich. „Ja, Hellmut, da konntest Du allerdings meine Unterstützung nicht erwarten."

„Wenn ich Dich nicht schon als einen so treuen Freund erprobt hätte, Franz, ich müßte wegen Deines fortgesetzten Hohnes gegen die Baronin ernstlich an Deinem Wohlwollen für mich zweifeln. Du mißbrauchst Dein Recht, mir gegen meine Entschlüsse Vorstellungen, sogar Vorwürfe zu machen . . ."

„Und ich, Hellmut, ich müßte fast an Deinem gesunden Verstande zweifeln, wenn Du Dich meinen Ratschlägen verschließest. Wenn ich Dir nun die Wahl stellen würde: ich oder Martha von Gersdorff?"

„So müßte ich, wenngleich ich Dich mit größtem Bedauern verlieren würde, dennoch Martha wählen, da kann es kein Zaudern geben, denn ich kann nicht aus Rücksicht auf eine Laune von Dir mein Lebensglück aufgeben."

„O, mein Gott! Hellmut, Du bist, na, ich will nicht länger Prediger in der Wüste sein. Vielleicht sendet Dir der Himmel noch einen Engel, der Dich zur Einsicht bringt. Bis zur Vermählung hat es ja noch Zeit!"

„Nicht so sehr als Du glaubst, Franz," entgegnete Hellmut lächelnd. „Morgen setze ich mich mit meinem Vater endgiltig auseinander und, mag's mit oder ohne Einwilligung von seiner Seite sein, übermorgen werbe ich um Marthas Hand. Dann geht es sofort an die Hochzeit und nach irgend einem entfernten Gute. Der Notar hat bereits in meinem Auftrage den Heiratskontrakt aufgesetzt und wird ihn nächster Tage der Baronin zur Einsichtnahme vorlegen."

„Hellmut!" Der Baron trat einen Schritt zurück.

„Du siehst also, Deine Opposition ist fruchtlos!" Friesen schob den Hut in den Nacken und reichte dem Freunde zum Abschied flüchtig die Hand.

* * *

Rudolf Leska stand schon den ganzen Nachmittag an seiner Staffelei und arbeitete in tiefen Gedanken an seiner „Braut von Messina," aber diese Gedanken schienen sich nicht viel mit dem Kunstwerke zu beschäftigen, denn wenn er schon im Laufe mehrerer träge dahinschleichenden Minuten einen Pinselstrich auf der Leinewand gemacht, so verwandte er die nächste Viertelstunde wieder darauf, das Gemalte mit dem Bimstein wegzukratzen. Er seufzte mehrmals auf und legte endlich unmutig die Palette weg, sich auf den Malstock stützend und das Gesicht betrachtend, das sich in zauberischer Beleuchtung von dem grünen Hintergrunde abhob.

Wenn sonst solche Augenblicke träumerischer Verlorenheit über ihn kamen, bedurfte es nur eines anregenden Gespräches mit dem hilfsbereiten Freund, um ihn wieder in das wirkliche Leben und zu dessen Anforderungen zurückzuführen, aber heute war Reppin nicht da; der alte Drehstuhl vor dem Schreibpult am Fenster stand leer. Leska mußte also selbst darauf bedacht sein sich Schaffenslust zuzusprechen.

„Ich hätte meiner Beatrice doch ihren Kopf geben sollen," murmelte er für sich. Aber Karl und die anderen? Würden sie nicht sofort erraten, was ihnen meine Miene bei ihren Anzüglichkeiten bestätigen müßte?"

„Aber ich könnte mit mehr Begeisterung arbeiten," fuhr er nach längerer Pause in seinem Selbstgespräche fort, „ich würde Gelegenheit haben, mein Talent an meinem Modell zu messen, das mich zum höchsten Fleiße anspornen müßte."

(Fortsetzung folgt.) 51,19

** **Lörrach.** Samstag Nachmittag verunglückte in der Färberei Thumringen der verheirathete Arbeiter R. Sütterlin aus Feuerbach dadurch, daß er einen hermetisch verschlossenen Kessel, in welchem Garn gekocht wurde, zu früh öffnete. Die darin befindliche kochende Brühe ergoß sich durch den Dampfdruck über Sütterlin, welcher dadurch am ganzen Körper derart verbrüht wurde, daß dessen Aufnahme in das hiesige Spital sofort erfolgte.

** **Mannheim.** An das Königl. Kriegsministerium ist vom Stadtrath das Ersuchen gerichtet worden, bei einer Neuformation der Artillerie-Truppen Veranlassung nehmen zu wollen, Truppentheile als Ersatz für das dislocirte Kavallerie-Regiment nach Mannheim zu verlegen. — Zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt ist, wie der „G. A." hört, Herr Regierungsrath Ritter bei der Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe ausersehen.

** Bekanntlich wurde von den Gemeinden Ludwigshafen und Oppau, wie von mehreren Privatleuten gegen die Stadt **Mannheim** ein Prozeß angestrengt, weil sie den verlangten Preis für das Gelände zum Industriehafen nicht bezahlen will. Das Urtheil wurde jetzt vom Landgericht Mannheim gefällt. Danach werden die Kläger mit ihren Forderungen, die sich auf 2 Millionen Mark belaufen, abgewiesen, da das abzutretende Gelände nur als landwirthschaftliches, nicht als industrielles und gewerbliches zu betrachten sei. Die Eigenschaft als industrielles Gelände werde den Grundstücken erst durch die Errichtung des Industriehafens gegeben. Die Kläger wollen Berufung einlegen.

Vermischte Nachrichten.

— An der Küste von Neuengland hat ein furchtbarer Sturm gewüthet und einen gewaltigen Schaden an Besitzthümern angerichtet. Viele Landhäuser und mehrere Hotels sind in Hampton, Newhampshire umgeweht und die aus Holz gebaute „Skating Ring-Anlage" ist zerstört worden. Sieben Personen sind dabei getödtet und etwa 100 verletzt worden. Eine Yacht kenterte, wobei fünf Personen umkamen. Aus Beverley in Massachusetts wird gemeldet, daß der Vergnügungsdampfer „Surfcity" gesunken ist. Derselbe hat 60 Personen an Bord, von denen, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sieben ertrunken sind. Man fürchtet, daß die Zahl der Opfer eine noch größere ist.

— Der „gnädige Herr" als Kindermädchen. Am Wahltag schritt zu X. im Haynauer Kreis Herr v. Z. das Dorf entlang und erblickte vor einer Häuslerstelle den Besitzer einen Kinderwagen hin- und herstoßend. Auf die Frage, ob er schon wählen gewesen, antwortete der Landmann: „Gnädiger Herr, ich koan vu dam Madel ni furtgiehn, bis Meine (Frau) zurücke iß." Darauf entgegnete der Herr: „Geht schnell, hier gebt diesen Zettel ab, ich werde Euch so lange vertreten." Und so geschahs auch; der „gnädige Herr" fungierte als Kindermädchen und der biedere Häusler übte seine vornehmste Bürgerpflicht aus. Als der nichtpolitische Landmann zurückkehrte, fragte ihn Herr v. Z.: „Na, habt Ihr den Zettel auch abgegeben?" Darauf die Antwort: „Unterwegs troaf mich Eener, der soagte, ich hätte nich an richtigen Zettel und doa goab a mer an andern."

— Ein „Journalist comme il faut" ist der Berichterstatter des Neuyork Journal auf Cuba, Mr. Edward Mariball. In einem der letzten Gefechte des spanisch-amerikanischen Krieges wurde er durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet. Mit vieler Mühe schafften ihn seine Kollegen vom Platz. Es gelang zwar ärztlichen Bemühungen, den Verwundeten am Leben zu erhalten, doch stellte sich bald eine völlige Lähmung beider Beine heraus. Als Mr. Mariball aus der Betäubung erwachte, bat er zunächst um eine Cigarette und diktirte darauf, als wenn nichts geschehen wäre, kaltblütig seinen Zeitungsbericht über die Schlacht.

— Nürnberg, 6. Juli. 5 Arbeiter aus Erlangen wurden vom hiesigen Schwurgericht wegen Aufruhrs zu Gefängnißstrafen bezw. Zuchthausstrafen von 2 Monaten bis 2 ein halb Jahren verurtheilt. Die Angeklagten hatten in der Nacht vom 14. zum 15. Juni die Verhaftung einer Frauensperson auf dem Bahnhof in Erlangen verhindert und im weiteren Verlaufe des Vorganges sich des Verbrechens des Aufruhrs, der Gefangenenbefreiung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Bedrohung und Beleidigung schuldig gemacht.

— Bei der durch Pioniere vorgenommenen Sprengung der alten Hafengebäude zu Köln ging ein Schuß fehl, infolge dessen schlugen Holz- und Steinstücke in benachbarte Häuser ein. Ein Holzklotz durchschlug einen Fensterrahmen einer Wirthschaft und traf einen 74jährigen Gast. In einem Fleischerladen durchschlug ein schwerer Stein die Ladendecke und verletzte zwei Personen. Die Fensterscheiben sämmtlicher Häuser der Nachbarschaft sind gesprungen.

— Prinzessin Sophie von Bayern die sich dieser Tage verlobt hat, hat denselben Wissensdrang in sich, wie ihr Vater, der Augenarzt. Sie will demnächst das Maturitätsexamen ablegen und dann Medizin studieren. In ihrer Lieblingssprache, dem Griechischen, hat sie es ebenso wie im Latein zu einer ungewöhnlichen Vollendung gebracht. Außer Französisch und Englisch die sie wie ihre Muttersprache beherrscht, hat sie noch Russisch und Ungarisch und auf der jüngsten Afrikareise noch Arabisch gelernt. Morgens um 6 Uhr beginnt sie jeden Tag ihr Studium.

— Der letzte Kreuzer. Am 30. Juni ist in Oesterreich die allgemeine Verpflichtung zur Annahme der Kupfer-Scheidemünzen von einem und von einem halben Kreuzer österreichischer Währung im Privatverkehr erloschen. Der Kreuzer hat seine Rolle im Geldwesen Oesterreichs ausgespielt. Seit dem 15. Jahrhundert hatte der Kreuzer als deutsche und österreichische Scheidemünze gegolten, sei es rheinischer, in Konventionsmünze, oder in österreichischer Währung. Es wird daher wohl noch einige Zeit dauern, bis der Stellvertreter des Kreuzers, das Zwei-Hellerstück, nicht mehr mit „Kreuzer" bezeichnet werden wird.

— In Radlertracht an Gerichtsstelle zu erscheinen ist von dem Potsdamer Schöffengerichte für nicht anständig erachtet worden. Zwei Radfahrern wurde empfohlen künftig in „anständiger Zivilkleidung" vor Gericht zu erscheinen. In einem früheren Falle war betont worden, daß wenn jede beliebige Sportstracht vor Gericht zugelassen würde, auch ein Mitglied irgend eines Schwimmklubs vielleicht in Badetracht vor Gericht erscheinen könne.

— Um über das Schicksal des Luftschiffers Andree Gewißheit zu erlangen, werden neue Anstrengungen gemacht. Der Eismeerfahrer Siewert Braekmö, welcher seit einigen Jahren auf Spitzbergen überwintert, hat am letzten Montag an Bord seines Kutters „Nora" Spitzbergen verlassen. Derselbe wird nach dem Karischen Meere segeln, um, falls die Eisverhältnisse günstig sind, bei den Depots des Barons Toll nach Andree zu suchen.

— In Denver, Colorado, hat man in der Elementarschule einen elektrischen Prügelstuhl aufgestellt, in welchen die kleinen Sträflinge festgeschnallt und nach einem Druck auf einen Knopf von vier fliegenklatschenähnlichen Instrumenten vorschriftsmäßig bearbeitet werden.

— Verhaftet worden ist der Direktor der Internationalen Diskontobank Erich v. Kriegsheim in Berlin. Mit dieser Verhaftung dürfte vorläufig die Laufbahn eines Mannes abgeschlossen sein, der aus den Kreisen der eleganten Welt, in der er eine Rolle zu spielen wußte, sich zugleich seine Opfer holte.

— Wien, 7. Juli. Der „Neuen Fr. Presse" wird aus Stryj in Galizien berichtet: In vergangener Nacht wurde die Stadt durch einen Sturm fast ganz verwüstet. In einer Kaserne tötete ein Blitzschlag drei Infanteristen und verletzte viele Soldaten. Das Getreide auf den Feldern ist verwüstet, die Landwehrbaracken sind zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Der Fleischermeister Meinhold in Planitz bei Zwickau, der Verkäufer trichinösen Fleisches, wodurch Massenerkrankungen und zwei Todesfälle verursacht wurden, ist auf Befehl der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

— In Le Ferrol, Frankreich, platzte bei den Artillerieschießübungen mit großem Kaliber eine Granate. Dabei wurde ein Soldat getötet; 9 sind verwundet, 4 davon schwer.

— Elberfeld, 6. Juli. Nach der „Elberfelder Ztg." sind 30 bis 40 Schulkinder unter Vergiftungserscheinungen zum Theil nicht unerheblich erkrankt.

— Auf dem Bahnhof zu Rathenow wurde Lieutenant v. Kap-Herr vom Husarenregiment von Zieten (brandenburgisches) Nr. 3 von einem Güterzug mit seinem Pferde überfahren und war sofort todt.

— In Riga stürzte ein neues fünfstöckiges, theilweise bewohntes Haus ein. Zwei Personen wurden getödtet und eine wurde schwer verletzt. Im Kellerraume des Hauses wurden sechs Personen verschüttet und durch die Feuerwehr gerettet.

— In Unteritalien herrscht große Trockenheit; überall finden Prozessionen statt, die Regen erflehen.

— In der jungen Stadt Schöneberg bei Berlin an der Grenze von Charlottenburg und Wilmersdorf hat ein Aktienverein, die Berliner Bodengesellschaft, 25,000 Quadratruthen angekauft, um auf dem Gelände 12 Baublocks in sechs neuen Straßen anzulegen. Es sollen nur Gebäude vornehmsten Stils ohne Hinterhäuser errichtet werden.

— In Culm, Wpr., sind gegen 30 Personen an der Trichinosis erkrankt, theilweise schwer.

— Ein entsetzlicher Fall wird aus Esseg, dem Hauptort Slavoniens, gemeldet. Im dortigen Spital wurden Kranke wegen angeblicher Renitenz in den Keller gesperrt und geknebelt. Eine Strafuntersuchung gegen die Aerzte ist eingeleitet.

— Die geringste Wahlbetheiligung dürfte bei der Reichstagswahl im Kreise Schlüchtern (Hessen-Nassau) stattgefunden haben. In einer Anzahl von Dörfern erschien überhaupt Niemand zur Wahl und in der Stadt Schlüchtern, die über 3000 Einwohner hat, wurden ganze 39 Stimmzettel abgegeben.

— An einer Blutvergiftung, die er sich durch Berühren einer wunden Stelle an der Stirn mit Tinte zugezogen, starb zu Glarus am Samstag nach zweitägiger Krankheit im besten Mannesalter Direktor Zschokke von der dortigen Primarschule, eine der besten Lehrkräfte des Kantons.

— In Brüssel ergriff bei einer Untersuchung wegen Kuppelei und ähnlicher Strafthaten die Inhaberin einer Schenke mit weiblicher Bedienung die Flucht. 18 Wirthshäuser ähnlicher Art wurden polizeilich geschlossen.

— In der Kathedrale zu Perugia wurden Nachts für 20000 Lire Weihgeschenke von verschiedenen Altären gestohlen. Die Diebe, denen die Polizei auf der Spur ist, hatten vor Verlassen der Kirche am Muttergottes-Altare sämmtliche Kerzen angezündet.

Goldkörner.

Jedwedem Glücke kommt ein Tag,
Wo sich das Liebste von uns wendet,
Wo von der Wolke Wetterschlag
Die Hoffnung stirbt, das Leben endet.

Wo wir in heißer Thränenfluth
Am Bett des Todes schauernd bangen,
Wo hilflos mit gebroch'nem Muth
Wir mitzusterben nur verlangen.

H. Kletke.

Das französische Schiffsunglück.

§ **Paris**, 7. Juli. Kaiser Wilhelm sandte aus Odde in Norwegen ein Beileidstelegramm an den Präsidenten Faure wegen des Unglücks, vom dem die „La Bourgogne" betroffen worden ist. — Heute Vormittag empfing der Präsident den russischen Botschafter, welcher gleichfalls die Theilnahme seiner Regierung anläßlich der Katastrophe zum Ausdruck brachte.

§ **London**, 7. Juli. Nach einer Lloyd-Meldung aus Halifax sind 104 Fahrgäste und 61 Mann der Besatzung der „Bourgogne" gerettet. Somit dürften insgesammt 549 Personen umgekommen sein.

§ **London**, 7. Juli. Nach einer weiteren Lloyd-Meldung über den Untergang der „Bourgogne" sind nicht, wie vorher gemeldet, 104 Passagiere und 61 Mannschaften, sondern 61 Passagiere und 104 Mannschaften der Besatzung gerettet.

§ **Neuyork**, 7. Juli. Aus Mittheilungen geretteter Fahrgäste der „Bourgogne" geht hervor, daß nicht allein keinerlei Versuche gemacht worden sein, Frauen und Kinder geschweige denn irgend einen anderen Fahrgast zu retten, sondern daß die Mannschaft mit fast unglaublicher Barbarei verfahren sei. Wohl sei der Kapitän auf seinem Posten geblieben und mit dem Schiff untergegangen, aber die Schiffsbesatzung habe sich des Rettungsbootes bemächtigt und die Fahrgäste mit Rudern und Bootshaken zurückgetrieben, während eine Anzahl italienischer Zwischendecksfahrgäste sich den Weg zu den Booten mit dem Messer erzwungen hätten. Unter den Fahrgästen seien mehrere Deutsche gewesen.

Neueste Nachrichten.

§ **Hannover**, 7. Juli. Dem „Hannoverschen Kurier" zufolge fand heute Vormittags 10 Uhr in der Hannoverschen Zündhölzerfabrik eine Explosion statt. Im Trockengebäude entzündeten sich aus bisher noch nicht bekannten Ursachen die dort zum Trocknen ausgebreiteten Zündhölzer. Das Gebäude stand sofort in Flammen. 14 Arbeiterinnen erlitten Brandwunden, die Mehrzahl derselben ist schwer verletzt, einige lebensgefährlich. Ein den Trockenofen bedienender Arbeiter wurde ebenfalls schwer verletzt. Man nimmt an, daß dieser das Unglück verschuldet habe, doch ist er bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig.

§ **Juragua**, 7. Juli. Lieutenant Hobson und seine Mitgefangenen sind nunmehr gegen spanische Gefangene ausgetauscht worden.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten"

§§ **Berlin**, 8. Juli. Professor Koch hielt in der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege einen Vortrag über seine in Indien gesammelten Erfahrungen, über den Ursprung und über die Ausbreitungsweise der Beulenpest. Dieselbe sei eine Bakterienkrankheit. Redner schloß, die Krankheit habe sich schon jetzt in den äußersten Winkel verkrochen. Man könne auf ihr gänzliches Verschwinden hoffen, denn sie vermöge der vordringenden Kultur nicht Stand zu halten.

§§ **Petersburg**, 8. Juli. Die „Kronstadter Ztg." meldet: Während des vorjährigen Aufenthalts Kaiser Wilhelms in Kronstadt, erregte der Dampfkutter, auf welchem Kaiser Wilhelm von der „Hohenzollern" nach der russischen Kaiser-Yacht fuhr, die Aufmerksamkeit des Kaisers. Auf eine entsprechende Mittheilung des deutschen Marineattachees an den russischen Marinegeneralstab, befahl Kaiser Nicolaus die Pläne zweier Dampfkutter Kaiser Wilhelm als Admiral der russischen Flotte zu übersenden.

§§ **Brüssel**, 8. Juli. Die Blätter melden: Lieutnant Dubois, welcher mit 100 Mann abgegangen ist, um Kiou zu besetzen, wurde von den Aufrührern überrascht und 31 Soldaten getödtet. Dabei gingen 36 Gewehre und 15000 Patronen verloren. Dubois wurde von den Soldaten verlassen und schließlich getödtet.

Litterarisches.

Zur Reichstagsstatistik. Die Wahlschlacht ist geschlagen und wieder sendet das deutsche Volk seine 397 Reichstagsabgeordneten in das Reichsparlament. Die Zusammensetzung desselben, die wachsende Wahl-Betheiligung seit 1871, die Vertheilung der Parteien nach Wahlbezirken, die Stimmen-Verhältnisse usw. usw. zeigt in übersichtlicher Weise die mit gewohnter Pünktlichkeit erschienene „G. Freytag's Reichstagswahlkarte des Deutschen Reichs", die gegen Einsendung von Mk.—.95 in Postmarken durch die Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen zu beziehen ist und deren Anschaffung wir jedem Zeitungsleser nachdrücklichst empfehlen.

Handel und Verkehr.

□ **Emmendingen,** 7. Juli. Der heute dahier stattgefundene Viehmarkt war befahren mit 86 Ochsen, 220 Kühen, 48 Kalbinnen u. Jungvieh 18 Kälber. Der Verkehr war mittelmäßig lebhaft. Es wurden verkauft 46 Ochsen, 115 Kühe, 40 Kalbinnen und Jungvieh. Die Preise bewegten sich bei den Ochsen zwischen 500 bis 900 M. p. P., Kühen 140 bis 130 M. p. St., Kalbinnen und Jungvieh 120 bis 320. Die Herkunftsorte waren die Bezirke Emmendingen, Ettenheim und Breisach. Das Absatzgebiet dieselben Bezirke u. Elsaß. Der Schweinemarkt war befahren mit 1 Schweinen, 256 Ferkel. Davon wurden verkauft alle Stück Die Preise stellten sich bei den Schweinen pro 1/2 Kilo Lebendgewicht auf 43 Pfg., bei den Ferkeln p. St. auf 15—22 Mk.

Muthmaßliches Wetter.

Für Samstag und Sonntag steht bei etwas wärmerer Temperatur zwar mehrfach bewölktes, aber nur zu ganz vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Emmendingen, 9. Juli. Gegen Flöhe, Schnaken, Schwaben, Russen, Wanzen und **Fliegen kauft** nur Lahr's Dalma. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur ächt zu haben in versiegelten Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfg., Staubbeutel 15 Pfg. in Emmendingen bei A. Schindler. 4528

Wer

seine Artikel öffentlich ausbieten, dabei wenig Kosten haben will und noch

nicht inserirt

im „**Hochberger Boten**" in **Emmendingen**

der

sollte mindestens einen Versuch machen und eine Anzeige bestellen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ein Jeder

schadet sich selbst

wer die so günstige Gelegenheit, die durch unsere Zeitung geboten wird, unbenützt läßt, denn wir berechnen nur 10 Pfg. per Zeile und gewähren hohen Rabatt, je nach dem oftmaligen Erscheinen der Anzeige.

Reutlinger Kirchenbau-Loose
Metzer Dombau-Loose
zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einladung.

Am
Samstag, den 16. Juli d. Js., Nachmittags 5 Uhr
findet im Rathhause eine

Versammlung des Bürgerausschusses

statt, wozu dessen Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1) Aenderung der Leichentaxordnung.
2) Abtretung von 2 Pflasterstreifen an Gr. Wasser- und Straßenbauverwaltung zur Straßenverbreiterung zwischen „Krone-Post" und Bezirksamt.
3) Ertheilung des Bescheids zur 1896er Stadtrechnung mit Nebenrechnungen einschließlich der Rechnung der Höheren Bürgerschule.
4) Einführung einer Gebühr für Benützung des städtischen Schlachthauses.
5) Errichtung einer Schlachthaus-Aufseher-Stelle.

Emmendingen, den 7. Juli 1898.

Bürgermeister:
A. Rehm. 4527

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des verehrl. Publikums, daß der **Zinsfuß** für **sämmtliche** Einlagen bei der **Hochberger Sparkasse** mit Wirkung vom 1. Oktober 1898 auf

3½ %

festgesetzt worden ist.

Emmendingen, den 5. Juli 1898.

Der Verwaltungsrath:
A. Rehm. Wöhrle. 4523

Markgräfler Weine

1887er, 1892er, 1893er, 1895er, 1896er u. 1897er
empfiehlt von **40 Pfg. an bis 85 Pfg.** den Liter.

Fässer werden leihweise abgegeben.

Ferner werden die

Rhein- u. Moselweine

(Flaschenweine) der Weinkellerei Wilhelmj in Wiesbaden in empfehlende Erinnerung gebracht. 4427

Weinhandlung Theodor Rehm.

Zum

Rebenspritzen.

Unbedingter Erfolg bei vorschriftsmäßiger Anwendung von

Kupfer-Klebekalk-Mehl

von fachmännischer Seite als das zuverlässigste und billigste Spritzmaterial befunden. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung stehen zu Diensten.

Ferner empfehle
Ia. engl. Kupfervitriol per Pfund **20 Pf.**

Aug. Hetzel. 4411

Verzinkte Drahtgeflechte

zu Einzäunungen
empfiehlt billigst die Fabrik von 4269

A. Beierle, Freiburg i. B.

Unentbehrlich für Bruchleidende.

Die unzweifelhaft beste Hülfe und größte Schonung bieten, ohne schmerzhaften Druck und doch sicherster Wirkung, meine von ärztl. Seite und vielen Leidenden als vorzügl. anerkannten **Gürtelbruchbänder ohne Federn.** Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib- und Vorfallbinden. Mein Vertreter ist in **Emmendingen am Mittwoch, den 13. Juli** von 8 bis 12 Uhr im Adler zu sprechen, um Bestellungen entgegen zu nehmen. 4515

L. Bogisch, Stuttgart, Neuchlinstraße 6.

KREUZ-STERN SUPPEN empfiehlt als sehr vortheilhaft für jede Haushaltung in einzelnen Täfelchen à 10 Pfg. 4475

Wwe. Reichelt.

Thurinaia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853 mit 9 Millionen Mark Grundkapital.
Vermögensbestand: 47 Millionen Mark.
Uebernimmt: Feuer-, Lebens-, Unfall- und Transportversicherungen.
Zur Vermittlung von Abschlüssen und Auskunftsertheilung empfehlen sich:

Die Generalagentur für Baden u. Hohenzollern:
Carl Steidle in Konstanz,
sowie sämmtliche Agenten der Thuringia: 3731
in **Eichstetten:** Gustav Wahrer, Schreinermeister;
„ **Endingen:** Oskar Biechele, Färbermeister;
„ **Munzingen:** W. Benzinger, Friseur;
„ **Sexau:** Andreas Rehm, Rathschreiber.

Die beste Wichse ist und bleibt

Union-Wichse

die weltberühmte, preisgekrönte

vormals Krauss-Glinz.
In blau-weissen Dosen und
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 9. ds. Mts.,
Vormittags ½8 Uhr
werde ich beim Adler in Wasser im Vollstreckungswege:
2 Oaalfässer (à ca. 17 Ohm),
7 Stück Fässer (6 bis 3 Ohm haltend), ca. 400 Liter Wein
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Emmendingen, den 6. Juli 1898.
Geppert,
4532 Gerichtsvollzieher.

Fahndung.

Nr. 25885 D. U. 503. Am 4. d. Mts. wurden in Bahlingen gestohlen: 3 M. 33 Pfg. Baargeld, eine ziemlich neue schwarze, rötlich karrirte Buxkinhose, eine Weste von gleichem Stoff mit schwarzem Rückenfutter und blau gestreiftem inneren Futter, ein Paar kalblederne vorgeschuhte Rohrstiefel mit noch neuen genagelten Sohlen und weichen Schäften, eine silberne Spindeluhr mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen, doppeltem Gehäus, eine silberne Uhrkette mit kleinen Gliedern, einem großen und einem kleineren Karabinerhacken, sowie ein Taschenmesser.

Der Thäter trägt die entwendeten Kleidungsstücke und Stiefel am Leibe.

Verdächtig ist Martin Lodholz, geb. am 20. August 1870 in Wolfenweiler, Dienstknecht, 1,66—1,68 m groß, schwarze Haare, schwarzes Schnurrbärtchen, schwarzes, weiches Filzhütchen mit stark nach oben gedrücktem Rand. Besondere Kennzeichen: frische Verletzung an der Nase, am Oberkiefer fehlen alle Zähne.

Ich ersuche um Fahndung.

Freiburg, 7. Juli 1898.
Großh. Staatsanwalt:
Junghanns.

Syphon, Sodawasser und Brauselimonade

in bester Qualität und täglich frischer Füllung
Sodawasserfabrik **X. Schindler,**
am Marktplatz 4477

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
X. Schindler am Markt in **Emmendingen** und
Robert Schwobthaler in **Endingen.**
4084

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden gottfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Gansdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 3574
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg

Krieger-Verein Emmendingen.

Sonntag, den 10. Juli Abends
bei günstiger Witterung

Kameradschaftliche Vereinigung

mit Musik- u. Gesangsvorträgen
im Bautz'schen Garten.
Beginn 8³⁰ Uhr. 4531

Vereinszeichen. Erwachsene Familienangehörige der Mitglieder sind freundlich eingeladen. Von sonstigen Besuchern werden zu Gunsten der Kapelle **20 Pf. Eintritt** erhoben.

Ein' feste Burg ist unser Gott!

Geschichte der Konstanzer Reformation
dargestellt von Fr. Hindenlang.

Hochfein ausgestattet. Preis nur **1 M. 50 Pf.**, mit Postversendung **1 M. 60 Pf.**

Der volle Reinertrag ist für den evangelischen Kirchbaufond in Radolfzell bestimmt.

Diese in edler, schwungvoller Sprache und zum Theil in gebundener Rede abgefaßte, vom Hauche des Evangeliums durchwehte Schrift entrollt herrliche, poesiedurchglühte Bilder aus den Kämpfen jener Zeit, da die reine Lehre in der Seegegend und insonderheit um Konstanz die alte Finsterniß durchbrach. Die Leiden und Verfolgungen der glaubensmuthigen Reformatoren und evangelischen Bekenner jener unvergeßlichen Tage, wie ihre Bekenntnißfreudigkeit weiß der Verfasser Begeisterung entfachend vor Augen zu führen und zu neuem Leben erweckt, ziehen die Heldengestalten einer lang entschwundenen Zeit am Leser vorüber. Ein Hausbuch im edelsten Sinne des Wortes zur Stärkung im evangelischen Bewußtsein, bildet das Werkchen das schönste Festgeschenk für jeden Evangelischen des Seekreises.

Durch den Ankauf desselben spendet man zugleich dem Fond zum Bau eines Gotteshauses in Radolfzell ein dankbar begrüßter Baustein, da sowohl Verfasser sowie der Verlag auf jeden Gewinn verzichtet haben, und der gesammte Reinertrag jenem edlen Zwecke zufließen wird.

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. **Dölter** (A.-G.)
Emmendingen.

Schöne

Mädchen

wichsen ihre Schuhe nur mit **Krebs-Wichse,** weil sie den schönsten Glanz gibt. 4149

Rauchen Sie?

Dann bitte, versuchen Sie m. so sehr beliebte Marke **„Cuba-Pflanzer"** vorzügliche Cigarre mit köstlichem Aroma. Von heute ab versende ich franko gegen Nachnahme:
500 St. für Mk. 7.70, 1000 St. für Mk. 14.30

Cigarren

Spezialialitäten von
Mk. 2.30 bis Mk. 8.— pro 100 St.
Garantie: wenn nicht gut Umtausch gestattet. Von 500 St. ab Frankozusendung.
Bayerisches Cigarren-Versand-Haus Augsburg B 36. 4219

Pluß-Stauffer-Kitt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, sei 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände empfiehlt:
Conrad Lutz, Eisenhandlung.

Pianinos

neu von Mk. **380** an.
Neueste Konstruktionen.
5jähr. **Garantie. Ratenzahlungen.**
Karl Ruckmich,
Großherzogl. bad. Hoflieferant,
Freiburg i. B. 4128

Eine hübsche

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör ist auf 15. September zu vermieten bei
C. Hirsmüller,
4516 Photograph.

Nr. 158. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 10. Juli 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **Juli, August** und **September** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Die Amerikaner

werden des Sieges bei Santiago nicht froh. Das erwartete Bombardement ist aus vielen Gründen auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Erstens ist General Pando mit spanischen Hilfstruppen imstande gewesen, in die Stadt zu gelangen, da Garcia sich weigerte, ihm den Weg abzuschneiden, unter dem Vorgeben, daß die Spanier zu zahlreich seien. Santiago wird nun von 18000 Mann vertheidigt. Zweitens liegt beinahe die ganze amerikanische Armee unter der Hitze darnieder. Viele Leute haben mit der Pflege der Verwundeten zu thun. Beide Generalmajore sind krank. General Shafter muß im Zelte bleiben, er hat geschwollene Füße. Drittens befinden sich die Belagerungsgeschütze noch am Gestade und müssen erst noch auf die Hügel transportirt werden. Es kommt nun alles darauf an, ob Sampson die Einfahrt in den Hafen erzwingen kann. Ueber die aufständischen Cubaner ist man in Amerika sehr erbittert, da sie sich zurückhalten und nachher nur den Gefangenen die Köpfe abschneiden. Nach einer Meldung des „Standard" aus Washington werden die Verluste der Spanier jetzt auf 6000, diejenigen der Amerikaner auf 2000 Mann geschätzt.

Rundschau.

* Ein Gegenstück zu Bebels Rosenkranz. „Mit der Zentenar-Medaille geschmückt, standen die sozialdemokratischen Zettelvertheiler vor den Wahllokalen . . . ." So wird aus Kattowitz-Zabrze, wo 1893 nur 650, diesmal gegen 9000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, der „Berl. Ztg." geschrieben.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

London, 8. Juli. Das Reuterische Bureau meldet aus Santiago vom 7. ds.: Der General Shafter theilte dem Kommandanten von Santiago, Toran, mit: in Folge der Zerstörung der Flotte Cerveras könnten die amerikanischen Kriegsschiffe frei mit der Armee gegen Santiago kooptiren und gab ihm Bedenkzeit für die Kapitulation. Es wird geglaubt, Toran sei entschlossen, Widerstand zu leisten, obwohl General Pando mit Verstärkungen nicht eintraf, sich aber auf dem Marsche nach Havanna befindet. Die Aussichten auf Uebergabe Santiagos nehmen zu. Das Feuer wurde heute nicht erneuert, obwohl der Waffenstillstand wahrscheinlich zu Ende geht. An beide Armeen sollen Mittheilungen gelangt sein, wonach sowohl in Washington als auch in Madrid Schritte zur Beendigung der Feindseligkeiten unternommen seien. Lieutenant Hobson kam in Siboney an und ging an Bord des Flaggschiffes „Neuyork".

Madrid, 8. Juli. Für alle zukünftigen Möglichkeiten wird das Heer auf 150 000 Mann Infanterie, 14 000 Mann Kavallerie, die Batterieen werden auf acht Geschütze gebracht; mit Carabineros und Gendarmerie soll das Heer bis zum 15. Juli 200 000 Mann stark sein. Alle Verbindungen mit Cuba sind unterbrochen. Die Minister sind sich über das große Problem, ob Krieg oder Frieden, noch nicht schlüssig. In beiden Fällen aber erscheint eine Krise unvermeidlich, da unter ihnen zu große Meinungsverschiedenheiten herrschen.

Ismailije (Suezkanal), 8. Juli. Das spanische Geschwader des Admirals Camara liegt seit gestern Abend 5 Meilen von Suez vor Anker. Das Geschwader Camaras erwartet das Flaggschiff „Pelayes", welches wegen einer Ausbesserung an der Maschine in Ismailije zurückgehalten wird. Camara stattete dem Gouverneur einen Besuch ab, Salutschüsse wurden ausgetauscht.

Ismailije, 8. Juli. Das Geschwader Camaras fährt durch den Kanal zurück, um nach Spanien zurückzukehren.

Washington, 8. Juli. General Shafter und Admiral Sampson sind betreffs des Kriegsplanes dahin übereingekommen, daß Sampson morgen Mittag mit der Beschießung Santiagos von der Außenbucht aus beginnt.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.
Karlsruhe, 8. Juli.
[110. öffentliche Sitzung.]

Der Nachtrag zum Spezial-Budget des Großh. Ministeriums des Innern für 1898/99 — Titel XXII — Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, § 21 a der Ausgabe und § 4 der Einnahme (Neupflasterung der Hauptstraße in Heidelberg) — Berichterstatter: Abg. Weber-Offenburg — wird genehmigt. Die Bitte des Verwaltungsraths von Happach, Amts Schönau, um staatliche Beihilfe zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse, sowie die Petitionen mehrerer Kanzleidiener um Anrechnung von wandelbaren Diensteinkommen auf den Gehalt der Kanzleidiener werden der Regierung empfehlend zur Kenntnißnahme überwiesen. — Berichterstatter: Abg. Lauck. Die Bitte der Rathschreiber im Großherzogthum Baden um Ausdehnung des Gemeindebeamten-Gesetzes in den §§ 2 bis 4, sowie um Fürsorge die von der Wohlthat des Gesetzes ausgeschlossenen Gemeindebeamten wird der Regierung als Material für eine künftige Revision des Fürsorgegesetzes überwiesen. — Berichterstatter: Abg. Dr. Reichardt — ebenso die Bitte der geschäftsführenden Kommission des Städtetages der mittleren Städte Badens um Abänderung des Fürsorgegesetzes für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte. — Berichterstatter: Abg. Leimbach. Das Haus schreitet sodann zur Berathung über die Petition der Stadträthe der der Städteordnung unterstehenden Städte, die Berechtigungen der Oberrealschulen bezw. die Einführung des wahlfreien lateinischen resp. griechischen Unterrichts an allen Realmittelschulen, sowie die Abänderung der Verordnungen vom 3. April 1884 und 27. März 1895 betreffend, und die Eingabe der technischen Staatsbeamten zum gleichen Gegenstand. — Berichterstatter: Abg. Venedey. Nach dreieinhalbstündiger Debatte wurde der Antrag, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen und durch die Gegenvorstellung der technischen Staatsbeamten für erledigt zu erklären, mit 41 gegen 7 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung halb 3 Uhr. Nächste Sitzung Samstag.

Aus Baden.

?? **Emmendingen,** 9. Juli. Dem soeben erschienenen Jahresbericht unserer Realschule entnehmen wir die folgenden Angaben. Die höchste Frequenz betrug 123 Schüler und Schülerinnen. Vergleichen wir mit dieser Ziffer die Besuchsziffer früherer Jahrzehnte, so finden wir im Jahre 1888 91, im Jahre 1878 80, im Jahre 1868 62 und im Jahre 1858 40 Schüler verzeichnet. Die Frequenz hat sich also seit 20 Jahren auf das Anderthalbfache erhöht, seit 30 verdoppelt, seit 40 verdreifacht. Kein Wunder, daß von allen Inspizienten „der Mangel der nothwendigen Räumlichkeiten festgestellt" wird. Denn daß durch die Benützung der Wohnräume und Küche der früheren Vorstandswohnung den Bedürfnissen einer Schule nicht abgeholfen werden kann, liegt auf der Hand. Die einzelnen Konfessionen betheiligten sich an dem Wachsthum der Anstalt in folgender Weise:

Jahr	Protest.	Kath.	Israel.
1858	31	6	3
1868	49	3	10
1878	55	10	15
1888	56	23	12
1898	65	37	21

Mit Befriedigung finden wir 29 Schülerinnen angegeben. Der Lehrplan der Realschulen ist im ganzen wohlgeeignet, auch Mädchen eine angemessene Bildung zu vermitteln. Von einzelnen Unterrichtsgegenständen werden ja gerne Dispensationen gewährt. Vielleicht entschließt sich der Gemeinderath einmal, für die Schüler-

Geopfert.

Roman von Karl Ed. Klopfer. 6

„Karl hat doch sehr unrecht mit seiner Philosophie über die Vorteile der Armut. Nein, unabhängig, frei von den Nichtigkeiten des profanischen Lebens muß der Künstler sein, will er wirklich Gutes schaffen! O, wäre ich reich, hätte ich nur genug, um von Sorgen unberührt zu bleiben, ich wüßte, wie ich meine Fähigkeit, meinen Fleiß beschwingen wollte. Wenn ich so vor sie, vor ihre Eltern hintreten könnte: Da, da bin ich, ich will Euer Kind glücklich machen, wie sein Besitz mich glücklich machen wird. Und dann mit frischem Mut, mit zufriedener Lust an die Arbeit, zum Ruhm! Und so . . .? Es ist zum Haare ausraufen! Die Not lähmt mir mit ihren schweren Fingern den Arm, der so gerne den Pinsel führen und das Glück umfassen möchte!

Ja, Reichtum! Er ist an und für sich nicht das Glück. Aber er ist der Schlüssel dazu, die Springwurzel, mit der man den Schatz Fortunas hebt."

Er wurde in seinen halblauten Gedanken durch ein leises Pochen an der Zimmerthür unterbrochen. „Herein!"

Er hob den Kopf, ein warmer Strom ging von seinem Herzen durch alle seine Adern, als er eine schlanke Mädchengestalt auf der Schwelle erblickte. Sie blieb stehen, ein leichtes Rot lag auf dem lieblichen frischen Madonnengesichtchen, als sie sich in dem Zimmer umsah, das jetzt nur den Maler beherbergte.

„Gretchen! Fräulein Redlich!" rief Leska.

„Sie sind allein, Herr Leska?"

„Wie Sie sehen, Freund Reppin ist ausgegangen, in Geschäften. Aber was verschafft mir das so überaus seltene Vergnügen?"

„Es ist ein Brief für Sie angekommen, Herr Leska. Ich würde Sie gewiß nicht gestört haben bei Ihrer Arbeit, aber ich dachte, das Schreiben könne etwas Wichtiges, Dringendes enthalten, und die Mutter ist gerade vorhin zum Vater ins Bureau gegangen, ihm das Essen zu bringen; sie konnte also nicht . . ."

„Aber bitte, von einer Störung kann ja gar nicht die Rede sein. Sie sehen doch, daß ich nicht arbeite. Ueberdies kann Ihre Gegenwart nur . . ."

Er biß sich auf die Lippen und streckte verlegen die Hand nach dem Brief aus. Als Gretchen ihm denselben reichte, berührten sich ihre Fingerspitzen, was beide erröten und erbeben ließ, so daß der Brief zu Boden fiel. Beide bückten sich danach und wieder stießen ihre Hände aneinander.

„Wahrhaftig, mein Fräulein," sagte Rudolf, während er den Brief mechanisch in den Händen drehte, mit treuherzigem Tone sich selber ermutigend, „wahrhaftig, ich würde Sie öfters bitten, mir Gesellschaft zu leisten, um, um . . das heißt, wenn Ihre Zeit es gestattet . doch, mein Fräulein, wäre es Ihnen nicht möglich, in Gesellschaft von Ihrer Mutter, so dann und wann wenigstens, hier bei uns zu arbeiten, wir können plaudern und das stört doch beiderseits nicht unsere Arbeit."

Gretchen sah ihn lächelnd an, was seine Verlegenheit derart erhöhte, daß er in seiner Rede abbrach.

Gretchen erwiderte: „Aber Sie denken nicht an Ihren Freund, Herrn Reppin, der sich für diese Plauderstunden schönstens bedanken würde."

„Nun, so würde Ihre Gegenwart wenigstens dazu beitragen, mich in meiner Arbeit zu fördern. Vielleicht gestatten Sie mir dann auch, einige Züge von Ihnen zu benutzen, um die von mir geschaffenen Frauengestalten zu idealisieren."

„Herr Leska, Sie wollen schmeicheln . . ."

„Bitte, sehen Sie sich diese Beatrice hier auf meiner Leinewand an. Ich habe so oft schon die Augen, den Mund, jeden einzelnen Zug in diesem Gesichte verändert, daß von dem ursprünglichen Ausdruck keine Spur mehr vorhanden ist. Und doch wüßte ich für diesen Kopf ein herrliches Vorbild." Er rückte das Bild auf der Staffelei und stellte es ins volle Licht.

„Ah, wirklich wunderbar. Ich verstehe zwar nicht viel von Ihrer Kunst, Herr Leska, aber das wahrhaft Schöne, der echte Wert muß jeden ergreifen. O, wie sind Sie doch glücklich, ein so hohes Talent, einen so edlen Beruf zu besitzen!"

Sie stand mit gefalteten Händen vor dem Gemälde. Leska erschien sie in dem Augenblicke, in ihrer unbewußt reizenden Stellung, so überirdisch schön, daß er ihr hätte zu Füßen sinken mögen. Das überschwängliche Lob einer berufenen Kunstkritik, der Lorbeer des öffentlichen Ruhms hätte ihn nicht mit solch' einer süßen Befriedigung erfüllen können, als die schlichten Worte des einfachen Bürgermädchens, das in diesem Augenblick mit reinem, kindlichen Herzen die Heiligkeit der Kunst empfand und ihrer Göttlichkeit ein stummes Gebet weihte, das aus dem Schimmer ihrer feuchten Augen leuchtete.

„Fräulein Redlich," sagte er gerührt, ihre Hand erfassend, die sie ihm arglos überließ, „Sie wissen gar nicht, wie unendlich wohl Sie mir mit Ihren gütigen Worten gethan haben. Es giebt Momente einer trüben Stimmung, wo einen Verzweiflung erfaßt, Mißtrauen in die eigene Leistungsfähigkeit. Da klingt es doppelt süß, solche liebenswürdige Anerkennung zu erringen. O, Fräulein Gretchen, wenn Sie nur immer gegenwärtig sein könnten in den Stunden, wo mich die Selbstqualen überfallen; wenn Sie an meiner Seite . . ."

Die Begeisterung, die seine Brust schwellte, riß ihn dahin. Er hielt inne, aber der heiße, lange Kuß, den er auf ihre Hand drückte, vollendete, was er ganz auszudrücken sich scheute. Gretchen schrak unter der Berührung zusammen und entzog ihm ihre Hand. Eine dunkle Blutwelle ergoß sich über ihr Gesichtchen, es zu einer wahrhaft himmlischen Lieblichkeit verschönend. Rudolfs volles Gemüt konnte sich nicht länger bemeistern.' Er faßte aufs neue ihre Hand.

„Gretchen!" sagte er stürmisch, lassen Sie es mich Ihnen in diesen Augenblicke, den mir ein glückliches Schicksal bescheert, sagen, was Sie wohl schon längst aus meiner Miene erraten konnten . . ." 51,19

„Um des Himmels willen, halten Sie ein!" rief sie geängstigt, ihm die rosige Hand auf den Mund legend.